

Mainpost

Bad Brückenau

Dienstag, 2. Dezember 2008



Stimmgewaltig und aussagekräftig: die Sopranistin Monika Brustmann.

FOTO ANGELIKA SILBERBACH

Adventskonzert mit viel Emotionen

Bayerisches Kammerorchester Bad Brückenau begeistert unter der Leitung von Oksana Lyniv

Von unserer Mitarbeiterin
ANGELIKA SILBERBACH

BAD BRÜCKENAU Ein eindringliches, die Seele berührendes Adventskonzert gab das Bayerische Kammerorchester Bad Brückenau unter Leitung der Dirigentin Oksana Lyniv. Erstmals stand eine Frau am Dirigentenpult des Kammerorchesters und sie eroberte die Herzen der Musiker und Zuhörer im Sturm. Denn die junge Ukrainerin, Jahrgang 1978, glänzte mit hoher Musikalität, immensem Werkverständnis, präzisiertem Dirigieren und eleganter Ausstrahlung.

Das traditionelle Adventskonzert des Bayerischen Kammerorchesters Bad Brückenau war heuer in die „Jüdischen Kulturtage“ des Landkreises Bad Kissingen integriert. Unter dem Motto „Shalom“ entfaltete es einen emotional bewegenden Abschluss der Veranstaltungsreihe, die vom Kulturreferat der Stadt Bad Kissingen und dem Landkreis Bad Kissingen anlässlich des 70. Jahrestages der Reichspogromnacht initiiert wurde.

Höhepunkt der Aufführung war, wie im ausgezeichnet informativen Programmheft angekündigt, die

Kammersinfonie op. 110 a von Dmitri Schostakowitsch in der selten gespielten Fassung für Streicher und Pauken.

Doch zuvor gelang eine expressive Interpretation von Benjamin Britten's facettenreichem Werk „Les Illuminations“. Sopranistin Monika Brustmann beeindruckte mit ihrer gestaltungsreichen Stimme. Enorme Intervalle meisterte Brustmann ebenso mit Bravour wie dynamische Deklamationen vom zartesten Pianissimo ins fordernde Fortissimo.

Gemeinsam mit der exzellenten ersten Geigerin Ingrid Friedrichs, dem inspiriert musizierenden Orchester und Sopranistin Brustmann zeichnete Lyniv die außerordentlich subtile Klangwelt Britten's auf, die durchdrungen ist von Lebenslust und Poesie.

Neben Felix Mendelssohns eingängiger „Streichersinfonie Nr. 4 c-moll“ hatte der feinspürige Programmgestalter, Bratschist Boris Schaffert, zwei weitere Werke für Sopran und Streicher ausgesucht: Berthold Goldschmidts „Zwei Psalmen“ und Alexander von Zemlinskys „Maiblumen blühten überall“.

Und dann kam Dmitri Schostakowitschs Kammersinfonie op. 110 a,



Begehrt von den Gymnasiasten Johanna und Andreas: Ein Autogramm von der beeindruckenden Dirigentin Oksana Lyniv. FOTO ANGELIKA SILBERBACH

die er 1960 mit Bildern des zerstörten Dresden vor Augen komponierte. Vom ersten Bogenstrich und Paukenschlag an beschwor Dirigentin Lyniv eine unglaublich dichte Atmosphäre und Intimität. Beklemmende, nahezu realistische Klang-Kriegsbilder

tauchten auf. Doch keine, die den Zuhörer erschlugen oder schwächten. Sondern solche, die alles Leid schonungslos aufzeigten, die anmahnten, nie zu vergessen, was geschah und heute überall auf der Welt immer noch geschieht.

Im ersten Satz von Schostakowitschs Sinfonie gegen Krieg und Faschismus nahm Dirigentin Lyniv die Zuhörer mit auf einen Spaziergang durch die verwüstete Stadt, tiefe Traurigkeit und Trostlosigkeit verströmend. Im Allegro molto spielten sich verzweifelnde Szenen ab, ein Klagen, ein Jammern breitete sich aus, förmlich getrieben wirbelten die Streicher ihre Bögen über ihre Saiten. Im Largo ertönte von der ersten Geigerin ein monotoner, erschütternder, anhaltender Grundton des Grauens. Dumpf und erbarmungslos feuerten Pauke, Violinen, Bratschen, Celli und der Kontrabass ihre wie Kanonensalven klingenden Töne auf die Darniederliegende ab.

Gebannt litten die Zuschauer mit. Erlösung fanden sie nicht im abschließenden Largo, das unendlich leise, trauernd und schmerzreich endet. Keiner wagte am Ende zu applaudieren, jeder spürte die zerstörerische Kraft des Krieges. Erst nach Johann Sebastian Bachs kurzer, innig interpretierter Sinfonie aus der Kantate „Christ lag in Todesbanden“ löste sich die Anspannung. Lang anhaltender und begeisterter Applaus für ein außergewöhnliches Konzert mit der imponierenden Dirigentin Oksana Lyniv.